

NATURSCHUTZ in NRW

1/2017



Natur erleben
Der Wald in NRW

NABU vor Ort
Ausgezeichnet

Artporträt
Das Eichhörnchen



- 2 Editorial
- 3 Nachrichten aus NRW
- 4-6 Natur erleben
Juwel unter Druck – Der Wald in NRW
Mehr Stabilität – Wald und Klimawandel
- 7 Naturschutzstation Niederrhein
Erfolgsgeschichte
- 8-9 Thema
Leitbild Nachhaltigkeit
- 10-11 Spendenaufruf
Hilfe für die Koblode der Nacht
- 12-13 Thema
Großer Schritt nach vorn
Endlich umsetzen
- 14-15 NABU vor Ort
Ehrungen NABU Aachen/ NABU Krefeld/Viersen
- 16-17 NATZ, die jungen Seiten
- 18 Artporträt
Das Eichhörnchen
- 19 Querbeet
- 20 Zu guter Letzt

IMPRESSUM:

Herausgeber: Naturschutzbund Deutschland, Landesverband Nordrhein-Westfalen, Völklinger Straße 7-9, 40219 Düsseldorf, Tel. 0211 / 159251-0, Fax 0211 / 159251-15
 Vorsitzender: Josef Tumbrinck; Geschäftsführer: Bernhard Kamp
 Redaktion: Bernd Pieper, Birgit Königs; Mail: b.koenigs@nabu-nrw.de
 Redaktionsbeirat: Monika Hachtel, Bernhard Kamp, Heinz Kowalski, Stefan Wenzel
 Vi.S.d.P.: Birgit Königs, Katharina Glaum (NATZ – die jungen Seiten)
 Anzeigen: Anne Schönhofen, Tel. 0228-7667211, Mail: media.agentur@nabu.de
 Layout, Satz: Demmedia GmbH, 46414 Rhede
 Druck: Dierichs Druck + Media GmbH, Kassel; Auflage: 52.264 Ex.
 Titel: (Waldohreule) Hans-Martin Kochanek
 Redaktionschluss für Ausgabe 2/2017: 10.3.2017
 Gedruckt auf 100% Recyclingpapier



Editorial

Liebe Leserinnen und Leser,

seit November vergangenen Jahres hat Nordrhein-Westfalen ein neues Landesnaturschutzgesetz. Streng genommen ist es sogar das erste LandesNATURSCHUTZgesetz, denn bislang war der Naturschutz in NRW durch das Landschaftsgesetz geregelt, dessen ursprüngliche Version aus dem Jahr 1975 stammte. Es wurde also höchste Zeit, zumal der Bund mit dem 2010 in Kraft getretenen Bundesnaturschutzgesetz das Naturschutzrecht in Deutschland auf eine neue Grundlage gestellt hatte. Für den NABU ist die Novelle nicht nur eine notwendige Anpassung an das Bundesrecht, sondern insgesamt ein akzeptabler Kompromiss zwischen mitunter sehr unterschiedlichen Interessen. Lesen Sie mehr dazu auf der Seite 12.

Der rechtliche Rahmen ist also vorhanden – jetzt muss es darum gehen, die Regelungen in eine Politik umzusetzen, die Mensch und Natur in den Vordergrund stellt. Die Landtagswahlen am 14. Mai 2017 sind daher von größter Bedeutung für ein zukunftsfähiges, am Leitbild der Nachhaltigkeit orientiertes Nordrhein-Westfalen. Der NABU hat dazu eine Reihe von Forderungen erar-



B. Schaller

beitet (mehr dazu auf den Seiten 8 und 9), an deren – nicht allein rhetorischer – Umsetzung wir die künftige Landesregierung messen werden.

Apropos Rhetorik: Die ist auch ein Hobby des nordrhein-westfälischen Jagdverbandes, vorzugsweise in den Varianten weinerlich oder militant. Eine Mischung aus beiden Optionen war das Klagelied vom Ende der Jagd nach dem Inkrafttreten des ökologischen Landesjagdgesetzes, das durch die Jagdstatistik 2015/2016 mit 879.000 erlegten Tieren erneut widerlegt wurde.

Es ist nicht zu erwarten, dass der Landesjagdverband Einsicht zeigt und wieder zu einem satisfaktionsfähigen Mitstreiter für eine nachhaltige Naturschutzpolitik in NRW wird. „Postfaktisch“, das Wort des Jahres 2016, passt hier tatsächlich. Wie es anders und besser gehen kann, hat die zukunftsweisende Zusammenarbeit zwischen Naturschutz- und Landwirtschaftsverbänden beim Streuobstschutz im Rahmen des neuen Landesnaturschutzgesetzes gezeigt.

Ihr Josef Tumbrinck

 WILDWALD
VOSSWINKEL

 WALDAKADEMIE
VOSSWINKEL e.V.

Wald- & Wiesentalent gesucht!

Wir gehören zu den renommiertesten umweltpädagogischen Einrichtungen in NRW. Wenn Du ein echtes Organisationstalent bist, Erfahrungen hast als Waldpädagoge/-in und in der Erstellung und Bearbeitung von Förderanträgen, sollten wir uns bald kennenlernen. Denn dann könnte ein anspruchsvoller Job in der Waldakademie Vosswinkel e. V. genau das Richtige für Dich sein.

Wir freuen uns auf Deine Bewerbung!

www.wildwald.de

Bewerbungen bitte an
bewerbung@wald-akademie.com



POLITISCHE AKZENTE

NABU-Bundesvertreterversammlung in Essen

Am zweiten Novemberwochenende waren rund 250 Delegierte der NABU-Bundesvertreterversammlung 2016 zu Gast beim NABU NRW. In der Essener Zeche Zollverein setzte NRW-Umweltminister Johannes Rem-



Landesumweltminister Johannes Remmel als Gastredner auf der NABU-Bundesvertreterversammlung

mel in seiner Gastrede Schwerpunkte beim Klimaschutz, beim Naturschutz und bei der Landwirtschaft. Remmel forderte von der Bundesregierung ein wirksames Klimaschutzgesetz mit klaren Vorgaben. In der Gemeinsamen Agrarpolitik der EU müssten die Fördergelder künftig für eine nachhaltige, umweltverträgliche Landwirtschaft verwendet werden. Der Landesumweltminister stellte den Delegierten das neue nordrhein-westfälische Naturschutzgesetz vor, dessen Leitlinien für einen besseren Schutz der Artenvielfalt jetzt zügig in die Praxis umgesetzt werden müssten.

BESORGT

Kaum Vögel in den Gärten

Zum Jahresende 2016 haben viele Menschen beim NABU NRW angerufen und besorgt gefragt, warum in ihrem Garten und am Futterhaus derzeit so wenige oder gar keine Vögel erscheinen. „Vor allem zwei Faktoren spielen dabei eine Rolle“, so der stellvertretende NABU-Landesvorsitzende Heinz Kowalski. Zum einen sei die schlechte Brutsaison 2017 dafür verantwortlich: „Nässe und Kälte haben zahlreiche geschlüpfte Jungvögel an Unterkühlung sterben lassen.“ Zudem habe die nasskalte Witterung einen zusätzlichen Mangel an Insektennahrung zur Fol-

ge gehabt. Jungvögel, die nicht an Kälte gestorben sind, seien schlicht verhungert. Solche wetterbedingten Schwankungen seien nicht selten und würden meist in den Folgejahren wieder ausgeglichen. Eine ernstere Gefahr sei die Landschaftsveränderung durch die industrielle Landwirtschaft mit dem dramatischen Anstieg von Mais- und Rapsmonokulturen sowie der Einsatz von Pestiziden, so Kowalski: „Darin wird auch eine der Ursachen für den Besorgnis erregenden Rückgang von Fluginsekten – die Hauptnahrung vieler Vogelarten – gesehen.“



Blaumeise



Waldschnepfe

AKTUELLE ZAHLEN

Kein Ende der Jagd in NRW

897.000 erlegte Tiere, so lautet die offizielle Jagdstatistik des nordrhein-westfälischen Umweltministeriums für die Saison 2015/2016. Für den NABU-Landesvorsitzenden Josef Tumbinck „ein klarer Beleg dafür, dass von einem Ende der Jagd, wie vom Landesjagdverband im Rahmen der Gesetzesnovellierung mehrfach postuliert, keine Rede sein kann“. Vielmehr seien mit dem neuen Landesjagdgesetz erstmals deutliche Verbesserungen für den Natur- und Artenschutz umgesetzt worden, ohne die Jagd massiv einzuschränken. Verwunderlich sei

aus Sicht des NABU NRW allerdings die deutlich gestiegene Zahl für die zwar im Jagdrecht verbliebene, aber ganzjährig geschonte Waldschnepfe. 99 tot aufgefundene Waldschnepfen seien drei Mal so viel wie jeweils in den vergangenen fünf Jagdjahren. Mit der Biologie des heimlichen Waldvogels, der auch als Verkehrsoffer praktisch nicht auftritt, lasse sich diese Diskrepanz jedenfalls nicht schlüssig erklären.

ERFOLGREICHE KLAGE

Vorläufiger Stopp für Windkraftanlage

Dem Antrag des NABU auf Gewährung vorläufigen Rechtsschutzes im Rahmen der Klage gegen die Errichtung und den Betrieb einer Windkraftanlage im Stadtgebiet von Marsberg hat das Verwaltungsgericht Arnsberg kürzlich stattgegeben. Damit wurde die aufschiebende Wirkung der sich gegen die Genehmigung des Hochsauerlandkreises richtenden Klage wiederhergestellt und der weitere Betrieb der mittlerweile errich-

teten Anlage gestoppt. Bei seinem Beschluss hat sich das Gericht vor allem darauf gestützt, dass die Anlage außerhalb der im geltenden Flächennutzungsplan der Stadt Marsberg festgelegten Konzentrationszonen genehmigt wurde. Im März 2016 hatte der NABU NRW Klage gegen den Bau der Windkraftanlage erhoben. Die Planung sei aus immissions-, arten- und landschaftsschutzrechtlichen Gründen nicht zulässig. BKö



Juwel unter Druck

Der Wald in NRW

R. breidenbach

Der Eichelhäher kann bis zu zehn Eicheln in seinem Kehlsack transportieren.

Ein mythischer Ort und ein Alleskönner, aufgeladen mit allerlei Heilserwartungen, das ist der Wald für viele von uns. Er liefert den wertvollen Rohstoff Holz, sorgt für ein intaktes Klima, ist der Lebensraum unzähliger Tier-, Pilz- und Pflanzenarten. Im Wald bekommen wir den Kopf frei, tanken neue Kraft und finden innere Ruhe.

Mit einem solchen Juwel gehen wir sorgsam um, sollte man meinen. Doch die Realität sieht vielerorts anders aus. Forstplantagen dominieren das Bild unserer Mittelgebirge, laut aktuellem Waldzustandsbericht liegt der Anteil intakter Bäume in den nordrhein-westfälischen Wäldern – die mit rund

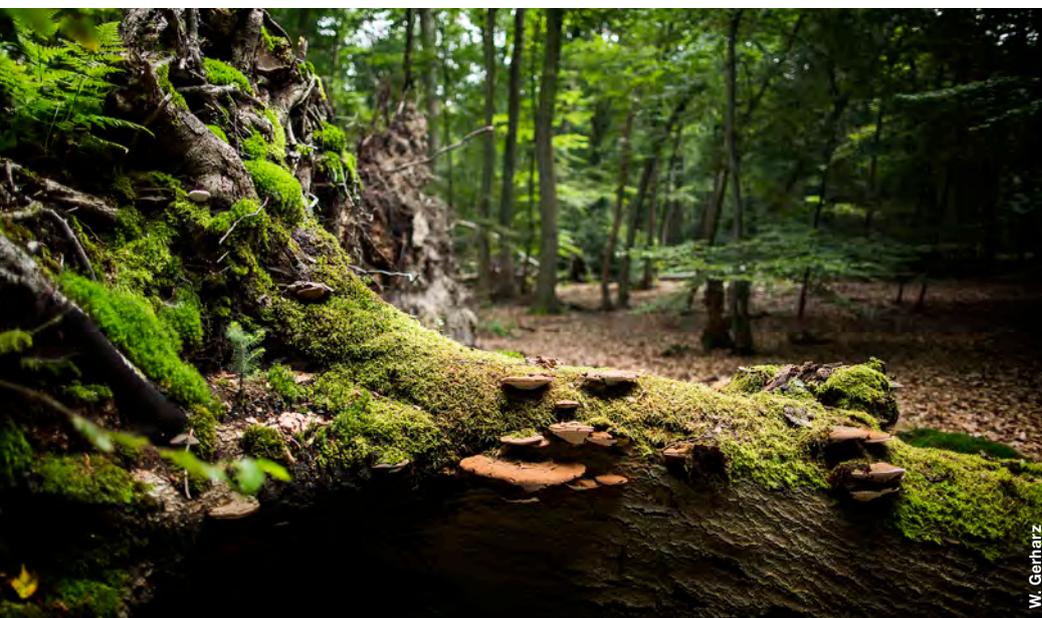
935.000 Hektar etwa 27 Prozent der Landesfläche bedecken – bei lediglich 28 Prozent. Zwar gingen die Luftbelastungen und damit auch die Belastungen in unseren Böden zurück, so Landesumweltminister Johannes Remmel. Entwarnung könne aber nicht gegeben werden: „Der Wald muss neue Herausforderungen meistern, vor allem den Klimawandel.“

Strategien

In der Nationalen Strategie zur biologischen Vielfalt der Bundesregierung wird bis zum Jahr 2020 eine natürliche Waldentwicklung auf fünf Prozent der gesamten Waldfläche beziehungsweise zehn Prozent der öffentlichen Wälder angestrebt. In NRW

sind knapp zwei Drittel der Waldfläche im Eigentum von Privatpersonen. 21 Prozent gehören Städten und Gemeinden, 13 Prozent dem Land und drei Prozent dem Bund. Die nordrhein-westfälische Landesregierung arbeitet derzeit an einer „Waldstrategie 2050“, um „die Wälder für den Klimawandel zu stabilisieren und die nachhaltige Holzproduktion zu gewährleisten, gleichzeitig aber den Naturschutz zu sichern und dafür zu sorgen, dass die sozialen Leistungen der Wälder für die Gesellschaft bestehen bleiben“.

Nach Auffassung von Dr. Dirk Bieker, Sprecher des NABU-Landesfachausschusses Wald, ist der „aktuelle Zustand unserer Wälder unter anderem ein Produkt der Pflanzungen der Nachkriegszeit und der produktions- und hegeorientierten Forst- und Jagdpolitik der Nachkriegsjahre“. Für die Wälder in NRW sei zudem der Orkan Kyrill im Jahr 2007 ein einschneidendes Ereignis gewesen, das die Anfälligkeit dieser Waldbestände verdeutlicht habe, heißt es im aktuellen Positionspapier „Wald und Wild in NRW“ des NABU-Landesverbandes. Der Orkan habe in den Folgejahren auch dazu beigetragen, dass die Bestandsdichten unseres heimischen Schalenwildes durch veränderte Biotopstrukturen und erschwerte Jagdbedingungen stark angestiegen sind. Dabei seien angepasste Wildbestände eine Grundvoraussetzung für die natürliche Verjüngung der Wälder: „Nur wenn Waldflächen und Wilddichten miteinander im Einklang sind, können sich Haupt- und Nebenbaumarten natürlich verjüngen.“



W. Gerharz

Aus totem Holz entsteht neues Leben.



Es gibt viel zu entdecken im WILDWALD VOSSWINKEL.

Besondere Verantwortung

Die Blütenpracht eines Buchenwaldes im zeitigen Frühling, Sonnenstrahlen, die durch ein dichtes Blätterdach fallen, das bunte Herbstlaub zu unseren Füßen, die vielstimmigen Vogelgesänge und das Hämmern der Spechte – solche elementaren Naturerfahrungen tragen in hohem Maße zu unserer Lebensqualität bei. Und die grundsätzlichen Voraussetzungen dafür sind gegeben, schließlich wächst rund ein Viertel des weltweiten Bestandes an Buchenwäldern in Deutschland.

Buchen werden bis zu 300 Jahre alt, bei uns im Durchschnitt allerdings bereits mit 120 Jahren gefällt. Doch erst jenseits dieses Alters entwickeln Buchen ihre imposante Form mit knorrigen Ästen, Spechthöhlen, Moosbewuchs oder im Sturm gebrochenem Holz, aus dem wieder neues Leben entsteht.

Das Siebengebirge

Trotz aller Probleme gibt es auch in Nordrhein-Westfalen noch viele Orte, wo wir eine Ahnung davon bekommen, wie ein naturnaher und vielfältig strukturierter Wald



aussehen könnte – im Teutoburger Wald und im Rothaargebirge, im Königsforst östlich von Köln oder im Kottenforst bei Bonn. Ebenfalls bei Bonn liegt rechtsrheinisch das Siebengebirge, eine alte Kulturlandschaft mit Wäldern, Obstwiesen, Felsen und Weinbergen, die bereits 1923 als Naturschutzgebiet ausgewiesen wurde.

Rund 660 Hektar der Waldfläche, vor allem Eichen und Buchen, sind heute als Wildnisflächen ihrer natürlichen Entwicklung überlassen. Mehr als 80 der hier vorkommenden Tier- und Pflanzenarten gelten als gefährdet. Dazu gehören Orchideen wie die Bienen-Ragwurz, Reptilien wie die Mauereidechse, Fledermäuse wie das Große Mausohr und Vögel wie der Schwarzstorch und die in NRW sehr seltene Zippammer. Mehr als 200 Kilometer Wanderwege durchziehen den Naturpark Siebengebirge, darunter auch Etappen der Premiumwanderwege „Rheinsteig“ und „Bergischer Weg“.

Der Wolbecker Tiergarten

Der Wolbecker Tiergarten, seit mindestens 800 Jahren ununterbrochen bewaldet, ist ein nach europäischem Recht geschütztes Fauna-Flora-Habitat-Gebiet und ein wichtiges Naherholungsrefugium für die Bewohner der Stadt Münster. Ein Teil der naturnahen Buchen- und Eichen-Hainbuchenwälder ist als „Naturwaldzelle“ ausgewiesen, hier entwickelt sich der Wald nach seiner eigenen Dynamik. Nach einem Sturmereignis im Jahr 2010 wurde im Süden des Wolbecker Tiergartens zusätzlich ein rund 50 Hektar großes so genanntes „Wildnisgebiet“ angelegt.

Im Wolbecker Tiergarten finden sich zahlreiche geschützte Insekten-, Vogel- und Fledermausarten. Im Frühjahr schallen die Rufe von Bunt-, Schwarz- und dem seltenen

Naturwaldzelle am Nonnenstromberg im Siebengebirge

Mittelspecht durch den Wald, in der Abenddämmerung gehen Breitflügelfledermaus, Großer Abendsegler und acht weitere Fledermausarten auf die Jagd. Durch die kontinuierliche Bewaldung konnte hier auch eine der wenigen Flachlandpopulationen des Feuersalamanders im Münsterland überleben. Der Wolbecker Tiergarten lässt sich auf mehreren Wanderwegen und einem Naturlehrpfad entdecken.

Der WILDWALD VOSSWINKEL

Der WILDWALD VOSSWINKEL liegt im Hochsauerlandkreis im Zentrum des Waldnaturschutzgebietes Lürwald. Die Laub- und Mischwälder sind mit ihren alten Bäumen, Erlensümpfen, Teichen und



Feuersalamander

gewundenen Bachläufen ein Paradies für mehr als 60 Brutvogelarten, seltene Fische wie Bachneunauge und Groppe, für Feuersalamander und Geburtshelferkröte. Eine landesweite Besonderheit bilden die alten Eichenwälder mit einem der bedeutendsten nordrhein-westfälischen Vorkommen von Mittelspechten und Hirschkäfern. Auch Schwarzstorch, Kolkrabe und Uhu sind nach mehr als 100 Jahren wieder in den Wildwald zurückgekehrt.

Der Wald wird durch den privaten Forstbetrieb von Ketteler-Boeselager waldbaulich betreut und genutzt. Hier zeigt sich, dass naturnahe Forstwirtschaft vereinbar ist mit Naturschutz und Erlebnispädagogik. Für die Erkundung des Gebietes wurden Rundwege mit Anstizkanzeln, thematisch geordnete Waldstationen mit Informationshütten, Beobachtungspfade und Stege angelegt. Sehr zu empfehlen, nicht nur für junge Besucher, ist das umfangreiche Umweltbildungsprogramm der „Waldakademie Vosswinkel“.

Bernd Pieper

Mehr Stabilität

Wald und Klimawandel

Im November 2016 ist das vor gut einem Jahr beschlossene Weltklimaabkommen von Paris in Kraft getreten. Damit soll der globale Temperaturanstieg auf unter 1,5 °C begrenzt werden. Der Anstieg der Jahresmitteltemperatur in NRW gegenüber dem langjährigen Mittel beträgt allerdings bereits 1,4 °C. Man muss also kein Prophet sein, um festzustellen, dass wir in NRW die Ziele von Paris nicht mehr erreichen können.

Während wir Menschen auf den ersten Blick relativ gut mit einer leicht steigenden Temperatur umgehen können, sieht das bei den Bäumen anders aus. Neben einer erhöhten Temperatur sind es vor allem die veränderten Niederschlagsverteilungen, die unseren Bäumen in Form von Frühjahrs- und Sommertrockenheit zu schaffen machen. Wetterextreme wie Stürme und Starkregen können die Vitalität der Wälder ebenso beeinträchtigen wie ein verändertes Aufkommen von Insekten und Pilzen. Bereits jetzt ist abzusehen, dass einige Baumarten in den nächsten Jahrzehnten Probleme bekommen

werden. Die Fichte, Baum des Jahres 2017, leidet schon heute unter den trockenen Frühjahren und Sommern.

Fit machen für den Klimawandel

Auf Grund der enormen, vielfältigen Bedeutung der Wälder sollte die Priorität auf der Stabilität des Ökosystems Wald liegen. Wälder sollten eine große Widerstandskraft gegenüber Veränderungen im Ökosystem haben (Resistenz) und sich nach einem (Schad-)Ereignis schnell und vollständig erholen können (Resilienz).

Wir alle wissen, wie ein klimastabiler Wald nicht aussieht. Die Nadelholzreinbestände, die immer noch einen großen Teil unserer nordrhein-westfälischen Mittelgebirge bedecken, sind da einerseits gute, andererseits abschreckende Beispiele. Diese Wälder sind äußerst anfällig für Stürme, Trockenheit und Käferkalamitäten und wegen ihrer Monotonie in Bezug auf Arten-, Alters- und



T. Israel

Mittelspecht

Strukturvielfalt nicht gut vorbereitet auf sich verändernde Umweltbedingungen. Ein Wald mit horizontalen und vertikalen Strukturen, mit einer breiten Mischung an Baumarten und Altersstadien bietet nicht nur den optimalen Lebensraum für heimische Tiere und Pflanzen, sondern ist auch besser gerüstet für die schwer zu prognostizierenden Auswirkungen des Klimawandels. Das Augenmerk ausschließlich auf einzelne Baumarten zu richten, die auf den ersten Blick klimatoleranter als unsere heimischen Baumarten erscheinen, verkennt die Komplexität des Ökosystems Wald.

Natürliche Verjüngung zulassen

Für die Entwicklung von klimastabilen Wäldern ist es notwendig, dass sich unser gesamtes Baumartenspektrum natürlich verjüngen kann. Dieser Prozess wird derzeit vor allem durch die überhöhten Schalenwildbestände in NRW erschwert. Besonders seltene Baumarten und vitale Individuen werden dabei mit Vorliebe verbissen.

Nur wenn wir das Potential zur natürlichen Verjüngung unserer heimischen Baum- und Straucharten nutzen und die Summe aller Waldlebensstadien in unseren Wäldern kleinräumig vertreten ist, ist der Wald optimal auf die große Herausforderung Klimawandel vorbereitet.

Dr. Dirk Bieker

Weitere Informationen unter www.nrw.nabu.de/natur-und-landschaft/waelder sowie unter www.fit-fuer-den-klimawandel.de



H. Pollin

Erhöhte Schalenwildbestände schaden der Waldverjüngung.

Vor 25 Jahren startete die NABU-Naturschutzstation Niederrhein ihre „Gänseafaris“. Dies sind geführte Bustouren zu den im Schnitt rund 150.000 arktischen Wildgänsen, die Jahr für Jahr am Niederrhein überwintern. Bis zu 30 Prozent des westeuropäischen Bestandes der Blässgans halten sich im Winterhalbjahr am Niederrhein zwischen Duisburg und Nimwegen auf, dazu kommen Saatgänse, Weißwangengänse und weitere Arten. Bis heute erlebten gut 44.000 Menschen das beeindruckende Naturschauspiel und erfuhren dabei viele spannende Informationen über die Gänse und ihren Lebensraum.

Das ungewöhnliche Umweltbildungsangebot in der Düffel startete im Winter 1992/93: Am 14. November 1992 fand die erste Gänseafari mit 35 Teilnehmern statt. Inzwischen wurden mehr als 700 Exkursionen durchgeführt. Durchschnittlich nutzen fast 2.000 Teilnehmer pro Winter das Umweltbildungsangebot, im Rekordjahr 2002/03 waren es sogar mehr als 3.000! Die Menschen nehmen von den Safaris nicht nur beeindruckende Bilder mit nach Hause, sondern auch neues Wissen über die Tiere und die Region. So werden sie für den Natur- und Tierschutz sensibilisiert. Die meisten Teilnehmer der Gänseafaris kommen aus Deutschland. Danach folgen Gäste aus den Niederlanden, der Schweiz und Österreich. Weit mehr als die Hälfte der Teilnehmer nimmt auch eine längere Anreise in Kauf. Bis zu 80 Prozent der Teilnehmer fahren mindestens 50 Kilometer, etwa fünf Prozent reisen mehr als 200 Kilometer. Die vielen Besucher tragen auch zur regionalen Wertschöpfung bei. Die Teilnahmegebühren gehen vor allem an die ortsansässigen Busunternehmen, darüber hinaus gibt jeder Tagesgast für Essen und Einkäufe gut 27 Euro aus. Daraus resultiert eine Gesamt-



H.-M. Kochanek

Graugänse

Erfolgsgeschichte

25 Jahre Gänseexkursionen am Niederrhein

summe von rund 90.000 Euro, die pro Winterhalbjahr in der Region oder auf dem Weg dorthin umgesetzt wird. Somit fördert die NABU-Naturschutzstation Niederrhein mit ihrem Umweltbildungsangebot auch Tourismus und Gastronomie in Kranenburg und Kleve – und das im touristisch schwächer besuchten Winterhalbjahr. Dadurch erfährt der Naturschutz in der Region eine höhere Akzeptanz.

Die Gänseexkursionen sind von Beginn an in ein Gesamtkonzept zur naturschutzgerechten Besucherlenkung, zum sanften Tourismus und der Umweltbildung eingebettet. Auch nach 25 Jahren bilden sie den Kern der vielfältigen Öffentlichkeits- und Umweltbil-

dungsarbeit der Kranenburger NABU-Naturschutzstation. Die etwa 30 bis 40 Exkursionen pro Jahr werden von ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der NABU-Naturschutzstation durchgeführt. Unterstützung erhalten sie dabei von den jungen Frauen und Männern, die das Freiwillige Ökologische Jahr oder den Bundesfreiwilligendienst absolvieren.

Ulrike Waschau

Informationen und Anmeldung zu den Exkursionen unter www.NABU-Naturschutzstation.de/wildgaense oder tel. unter 02826-91876-00. Die letzten Exkursionen in diesem Winter finden am 29. Januar sowie am 5., 12. u. 19. Februar statt, jeweils 13–15:30 Uhr. Start: Hotel Rilano, Kleve. Kosten: Erw. 16 Euro, Kinder (bis 14 J.) 9 Euro.



U. Frömming

Blässgänse



F. Benninghoff

Gänse über der Millinger Waard

Leitbild Nachhaltigkeit

NABU-Forderungen zur Landtagswahl 2017

Am 14. Mai 2017 wählen die Bürgerinnen und Bürger von Nordrhein-Westfalen einen neuen Landtag. Für den NABU, aber auch für alle an einer nachhaltigen Zukunft unseres Landes interessierten Menschen ist es von zentraler Bedeutung, ob und wie die künftige Landesregierung mit einer entschlossenen Klima-, Natur- und Umweltschutzpolitik die Zukunftsfähigkeit von NRW sichern wird. Sie kann dabei auf einer soliden Basis aufbauen, die von der aktuellen Regierung unter anderem mit dem Klimaschutzgesetz, dem Landesnaturschutzgesetz oder der Nachhaltigkeitsstrategie gelegt wurde.

Gerade die Umsetzung der im Juni 2016 verabschiedeten Nachhaltigkeitsstrategie wird über den künftigen Weg Nordrhein-Westfalens entscheiden. Die nächste Landesregierung muss nach Auffassung des NABU dafür sorgen, dass nachhaltige Entwicklung zum Leitbild und zur zentralen Aufgabe aller Arbeitsfelder von Politik und Verwaltung wird. Die Delegierten der NABU-Landesvertreterversammlung haben im September 2016 Forderungen zur Landtagswahl 2017 beschlossen, die wir hier in Auszügen vorstellen.

Nachhaltiges Handeln in der Landespolitik

(...) Der Schutz und die Erhaltung von Gemeingütern wie Klima, Biodiversität, Luft, Wasser und Boden erfordern von der Landesregierung eine hohe Priorisierung. Hier muss auch das Konzept der Inwertsetzung von Ökosystemleistungen aufgegriffen und auf den Weg gebracht werden. Gleichzeitig nehmen der Abbau umweltschädlicher Subventionen sowie eine konsequente Internalisierung von umweltbezogenen und sozialen Schadenskosten Schlüsselrollen ein, um Wirtschaft und Gesellschaft zur Verringerung ihres Naturverbrauchs zu bewegen. (...)

Klima- & Energiepolitik

Neben der Agenda 2030 und den SDGs müssen auch die Vereinbarungen des Pariser Klimaschutzabkommens in den kommenden Jahren maßgebend für die Bundes- und Landespolitik werden. (...) Das Landesklimaschutzgesetz und der Landesklimaschutzplan stellen hierfür wichtige und anerkannte Instrumente dar, auf die aufgebaut werden kann. Die darin enthaltenen Ziele, die Treibhausgasemissionen bis 2020 um 25% und bis 2050 um 80% ge-

genüber dem Niveau von 1990 zu senken, erfordern allerdings massive Anstrengungen zur Energieeinsparung und Steigerung der Energieeffizienz, eine konsequente und vollständige Umstellung unserer Stromversorgung auf erneuerbare Energien und eine umfassende Wärmewende.

Die Landesregierung hat den Auftrag, unter Beteiligung der Zivilgesellschaft eine Roadmap zur Dekarbonisierung der Energieversorgung in NRW zu erstellen und darin verbindliche Emissionsreduktionsziele für alle wesentlichen Sektoren festzulegen. Gleichzeitig bedarf es einer massiven Sanierungsoffensive von Altbauten und der Stärkung von Energieeffizienzmaßnahmen. Dabei müssen die Kriterien der Nachhaltigkeit auch beim Ausbau der Energie- und Wärmewende umgesetzt werden. Nur eine naturverträgliche Energiewende, welche die biologische Vielfalt berücksichtigt, kann diesem Anspruch gerecht werden. (...)

Biologische Vielfalt

(...) Nach wie vor sind in Nordrhein-Westfalen laut aktueller Roter Liste 45% der wildlebenden heimischen Pflanzen-, Pilz- und Tierarten gefährdet. Daher gilt es, in der kommenden Legislaturperiode weitere Flächen dauerhaft für den Naturschutz zu sichern. Dies sollte zum einen durch den Ankauf von Flächen in Schutzgebieten und Pufferzonen, zum anderen durch bessere Vernetzung der bereits vorhandenen Schutzgebiete erreicht werden. (...) Mit dem flächendeckenden Netz der Biologischen Stationen hat NRW ein bundesweit vorbildliches Modell geschaffen, das die professionelle Beobachtung und Betreuung



D. Frings

Rheinisches Braunkohletagebauegebiet



Kiebitze leiden unter der industriellen Landwirtschaft.

der Natur mit dem ehrenamtlichen bürgerschaftlichen Engagement verbindet. Dies gilt es konsequent zu stärken und auszubauen.

Landwirtschaft

Natur- und Artenschutz können nur gemeinsam mit einer damit korrespondierenden Landwirtschaft funktionieren. Allerdings stellt die heute vielerorts betriebene industrielle Landwirtschaft eine massive Gefahr für die biologische Vielfalt unserer Kulturlandschaft dar. Neben dem intensiven Maisanbau und dem stetig steigenden Einsatz von Düngemitteln und Pestiziden ist insbesondere auch der großflächige Verlust von artenreichem Grünland für den massiven Rückgang zahlreicher Tiere und Pflanzen verantwortlich. (...)

Ein grundlegendes Umdenken in der Landwirtschaft ist daher erforderlich – auch, um bäuerlich strukturierten Betrieben eine auskömmliche Zukunft zu ermöglichen. Wichtige Stichworte sind dabei die Ökologisierung und die Regionalisierung. Der Ökolandbau wird eine zentrale Rolle bei der nachhaltigen Entwicklung NRW spielen, daher sind dringend Schritte erforderlich, um dessen stagnierendes Wachstum anzuheben.

Forstwirtschaft

In der kommenden Legislaturperiode gilt es, das aktuelle Landesforstgesetz zu einem umfassenden Landeswaldgesetz zu reformieren. Dies muss nach streng ökologischen, naturverträglichen und nachhaltigen Leitlinien geschehen. Der Klimawandel, Schadstoffeinträge und die hohe Belastung mit Stickoxiden nagen am Gesundheitszustand der Wälder. Hinzu kommen der Mangel an alten Bäumen und der zu geringe Anteil unbewirtschafteter Waldflächen. (...) Ziel muss es sein, den ökologischen Zustand unserer Wälder deutlich zu verbesser-

tern. Dies erfordert auf einem kleinen Teil der Waldfläche die Einrichtung von ausreichend großen und miteinander vernetzten Rückzugsräumen für bedrohte Tier- und Pflanzenarten, in denen sich die Natur ungestört entwickeln kann. Auf dem überwiegenden Teil der Waldfläche erfordert dies eine an hohen ökologischen Maßstäben ausgerichtete Waldbewirtschaftung. Dem öffentlichen Wald als „Wald der Bürgerinnen und Bürger“ kommt bei der Bereitstellung dieser Gemeinwohlleistungen eine besondere Rolle zu.

Gewässerschutz

(...) Lediglich 10% der Flüsse und Bäche erfüllen die Vorgaben der europäischen Wasserrahmenrichtlinie, obwohl diese bereits bis 2015 vollständig umgesetzt werden sollten. Um dieses Ziel in der kommenden Legislaturperiode zu erreichen und eine nachhaltige Entwicklung der Gewässer in NRW und deren Artenvielfalt zu garantieren, bedarf es einer dauerhaften finanziellen Absicherung des Programms „Lebendige Gewässer“. Zudem müssen die landwirt-

schaftliche und die forstwirtschaftliche Nutzung dringend an die Bedürfnisse des Gewässerschutzes angepasst werden.

Verkehr

NRW braucht eine nachhaltige und ökologische Verkehrswende, um die massiven Umweltbelastungen, Gesundheitsgefahren und Klimarisiken einzudämmen. (...) Eine nachhaltige Verkehrs- und Transportpolitik der Zukunft muss den Schienen-, Bus- und Radverkehr fördern, Technologien für den emissionsarmen Privat- und Güterverkehr unterstützen sowie vor allem Konzepte zur Verkehrsvermeidung entwickeln. Dabei geht es nicht um weniger, sondern um intelligente, umweltschonende und ressortübergreifend geplante Mobilität. (...)

Wirtschaft und Gesellschaft

Eine wirklich nachhaltige Entwicklung bedeutet die Änderung unserer Wirtschaftsweisen ebenso wie ein ganzheitliches Umdenken unserer Lebensstile. Wir müssen schonender mit unseren Ressourcen umgehen, fairen Handel ermöglichen und unsere Gesellschaft gerechter gestalten. Nur wenn wir auch diese Aspekte berücksichtigen, kann unser Land lebenswerter werden. Daher brauchen wir in NRW dringend ein gesetzliches Abfallvermeidungsziel, eine klare Absage an TTIP und CETA, einen nachhaltigen sozialen Wohnungsbau und die Integration von Bildung für nachhaltige Entwicklung in die Lehrpläne an den Schulen und Universitäten. red.

Die vollständigen NABU-Forderungen zur Landtagswahl 2017 und ein Positionspapier zur NRW-Nachhaltigkeitsstrategie gibt es unter www.nabu.nrw.de/umwelt-und-ressourcen/gesellschaft-politik/landespolitik.



Gefördert durch die

STIFTUNG UMWELT
UND ENTWICKLUNG
NORDRHEIN-WESTFALEN



Landesgartenschau
Bad Lippspringe 2017



Grünes Klassenzimmer auf der Landesgartenschau Bad Lippspringe 2017

Kontakt: Telefon: 0 52 52/26-287

Mail: philip.testroet@bad-lippspringe.de

12. April - 15. Oktober 2017

www.lgs2017.de/Klassenzimmer



Hilfe für die Kobolde der Nacht

Klaus Bogon

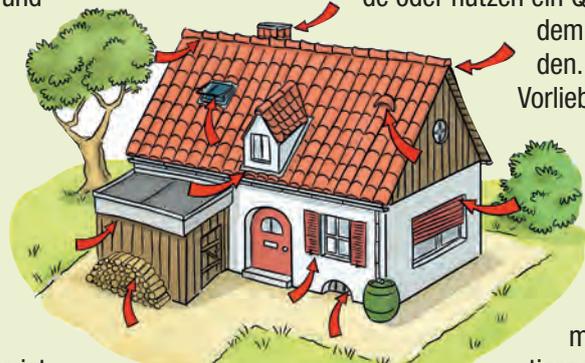
Großes Mausohr

Unsere heimischen Fledermäuse haben es nicht leicht: Die Hälfte der 25 bei uns vorkommenden Arten sind in ihrem Bestand gefährdet oder stark gefährdet, vier davon, nämlich die Wimper- und Mopsfledermaus sowie die Kleine und Große Hufeisennase, sind sogar vom Aussterben bedroht. Fachleute machen dafür unter anderem die über Jahrzehnte intensivierte Landwirtschaft verantwortlich. Der Verlust an Strukturen einer bäuerlichen Kulturlandschaft hat zu einem deutlichen Rückgang an Beutetieren, wie Nachtfaltern und anderen nachtaktiven Fluginsekten, geführt. Doch nicht bloß die Nahrung in den Lebensräumen ist knapp geworden: Fledermäuse leiden auch an Quartiermangel. Die Situation für unsere Fledermäuse ist so kritisch, dass diese Tiergruppe unter besonderem Schutz steht.

Zumindest beim „Wohnungsmangel“, kann jeder Mensch aktiv werden und Abhilfe schaffen: Mit Ersatzquartieren, die entweder in oder an Gebäuden eingerichtet oder an Bäumen in der freien Landschaft, in Parks und Gärten angebracht werden können. Um die Tiere nachhaltig zu schützen und ihre Artenvielfalt zu erhalten, braucht es allerdings mehr. Der Schutz naturnaher, reich strukturierter Landschaften und Schutzgebiete ist eine der Schlüsselmaßnahmen, für die sich der NABU in NRW stark macht. Davon profitieren dann nicht nur Fledermäuse, sondern die Natur insgesamt und damit auch viele andere Tier- und Pflanzenarten. Manchmal braucht es aber auch ganz individuelle Hilfe. Verletzte Fledermäuse und verwaiste Jungtiere müssen aufgepäpelt und gesund gepflegt werden, bis sie überlebensfähig sind und wieder in die Natur entlassen werden können.

Fledermausfreundliches Haus

Die Hälfte unserer heimischen Fledermausarten lebt an Gebäuden. Hier beziehen sie Ritzen und Spalten an der Fassade oder nutzen ein Quartier auf dem Dachboden. Mit diesen Vorlieben wird sofort deutlich, dass bestehende Fledermausquartiere häufig Renovierungen oder Baumaßnahmen



Am und im Haus gibt es viele Plätze für Fledermausquartiere

zum Opfer fallen, wie etwa bei der energetischen Sanierung von Wohnhäusern. Dabei geschehen solche Zerstörungen in vielen Fällen aus Unwissenheit. Unbegründet sind meistens auch die Vorbehalte mancher Menschen gegen eine direkte Nachbarschaft von Fledermäusen. Heutzutage gibt es nämlich gute Lösungen, die ein Miteinander von Mensch und Tier ermöglichen. Ob unbewusst oder kalkuliert: Der Verlust von Quartieren hat zu einer echten Wohnungsnot geführt. Zumal die fliegenden Säuger bei der Wahl eines Quartiers auf ein passendes Mikroklima achten.

Um dem Quartiermangel entgegenzuwirken, führt der NABU NRW seit knapp drei Jahren landesweit die Aktion *Fleder-*

Ihre Spende
hilft unseren
Fledermäusen.

Auch Fledermauskästen an Fassaden können bei „Wohnungsnot“ helfen.



NABU-Archiv

mausfreundliches Haus durch. Dabei geht es zunächst um die Aufklärung der Menschen über die Not der Fledermäuse in unserem Land. Dies geschieht auch dadurch, dass wir fledermausfreundliche Hausbesitzer, die den Tieren an ihrem eigenen Heim ein Wohnrecht gewähren, öffentlichkeitswirksam mit einer Plakette auszeichnen. Dadurch, dass sich nun schon bald 300 Mitmenschen zu ihren tierischen Gästen bekennen, geht es damit aber auch ganz konkret um den Schutz bestehender Quartiere und die Einrichtung neuer Quartiere auf Dachböden, an Fassaden und mittels geeigneter Ersatzquartiere. Unsere Projekt-Koordinatorin in der Landesgeschäftsstelle und die vielen Fledermaus-Fachleute vor Ort haben unzählige Beratungen durchgeführt und konnten so für viele neue oder verbesserte Quartiere an Gebäuden sorgen. Nicht nur Eigenheime spielen dabei eine Rolle: Von der Burg über einen alten Bunker bis hin zum Bürogebäude – viele verschiedene Gebäudetypen wurden für die Beherbergung von Fledermäusen optimiert oder haben ihre bestehenden Quartiere gesichert.

Mehr Struktur und viel Natur für ausreichend Nahrung und Baumhöhlen

Fast alle Fledermausarten nutzen zumindest zeitweise den Wald, für einige Arten ist er der einzige Lebensraum. Hier finden sie Unterschlupf und Nahrung. Bevorzugt werden alte Laub- oder Laubmischwälder. Ein „Fledermauswald“ hat Bäume mit Verstecken, vor allem Spechthöhlen, wie sie in alten Einzelbäumen, in sogenannten Altholzinseln oder auch in durch Blitze getroffenen Bäumen zu finden sind. Ein Wald mit mehrschichtigen Laubgehölzen, mit Sträuchern an Wald- und Wegrändern bietet günstige Strukturen für die Jagd nach Nahrung. An vielen Stellen setzt sich der NABU vor Ort für solche naturnahen Wälder ein. Die



Bechsteinfledermäuse in einem Kasten in Siegen-Eisern

Forderungen des NABU NRW für mehr Naturschutz im Wald kommen den Fledermäusen bei vielen dieser Ansprüche zugute.

Da es sowohl in den Mittelgebirgen von Sieger- und Sauerland als auch in den Niederungen von Niederrhein und Münsterland aufgrund der forstwirtschaftlichen Nutzung viel zu wenig Naturwald gibt, kümmern sich die NABU-Aktiven um die Verbesserung der Bedingungen für Fledermäuse, Spechte & Co. So werden zum Beispiel im Siegerland sowohl bestimmte Eichenniederwaldbestände als auch höhlenarme Nadelholzflächen mit Fledermauskästen bestückt. Diese Ersatzquartiere werden von den ehrenamtlichen Fledermausschützern nicht nur aufgehängt, sondern auch regelmäßig kontrolliert und instand gehalten. Eine weitere wichtige Schutzmaßnahme ist die Kartierung von Höhlenbäumen, die als solche gekennzeichnet von der Durchforstung verschont werden.

Pfleglinge

Vor allem im Frühjahr und Sommer gehen beim NABU NRW regelmäßig Anrufe besorgter Bürgerinnen und Bürger ein, die hilflose und verwaiste Jungtiere oder verletzte Fledermäuse gefunden haben. Unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter oder die NABU-Ansprechpartner vor Ort sind dann gefragt. Als erste Hilfe gibt es eine Beratung zur korrekten Vorgehensweise. Vor allem bei Jungtieren gilt es, zunächst die Hilfe zur Selbsthilfe zu ermöglichen, denn die Mütter suchen nach ihren Kindern. Doch gerade bei verletzten Tieren braucht es immer wieder professionelle Hilfe. Die Pflege und Betreuung verletzter Fledermäuse oder verlassener Jungtiere erfordert Fachkenntnis und nicht selten auch viel Zeit für die Fürsorge. Einige Fledermausschützer in Nordrhein-Westfalen, viele von ihnen engagieren sich im NABU-Landesfach-



Fotos: Manuel Graf

Markierungen schützen Fledermausquartiere bei der Durchforstung.

Bitte spenden Sie unter dem Stichwort „Fledermausschutz“ auf unser Spendenkonto:

Bank für Sozialwirtschaft
 BLZ 370 205 00 • Kto-Nr.: 112 12 12
 IBAN: DE78 3702 0500 0001 1212 12
 BIC: BFSWDE33XXX

SEPA-Überweisung		Für Überweisungen in Deutschland, in andere EU-Länder und für die Schweiz in Euro. (Die Bank ist durch unsere Kreditkartenzusätze)		Beleg/Duittung für den Kontohaber	
Angaben zum Zahlungsempfänger: Name, Vorname/Firma (aus 17 Zeichen, Buchstaben, Ziffern, in Block)		NABU NRW DÜSSELDORF		Kontohaber	
DE 7 8 3 7 0 2 0 5 0 0 0 0 0 1 1 2 1 2 1 2		B I S W D E 3 3 X X X		Empfänger	
DE des Kreditinstituts/Zeile des Kontos (aus 11 Zeichen)		NABU Naturschutz in NRW		Bankleitzugabe	
Angabe zum Zahlungsempfänger: Name, Vorname/Firma (aus 17 Zeichen, Buchstaben, Ziffern, in Block)		NABU Naturschutz in NRW		Verwendungszweck	
DE 7 8 3 7 0 2 0 5 0 0 0 0 0 1 1 2 1 2 1 2		NABU Naturschutz in NRW		Spende	
Angabe zum Zahlungsempfänger: Name, Vorname/Firma (aus 17 Zeichen, Buchstaben, Ziffern, in Block)		NABU Naturschutz in NRW		Datum	
DE 7 8 3 7 0 2 0 5 0 0 0 0 0 1 1 2 1 2 1 2		NABU Naturschutz in NRW		Betrag Euro, Cent	
Datum		Umsatzsteuer/ID			

Sie benötigen für Ihre Spende Überweisungsträger? Ich kümmere mich darum, Anruf oder Email genügt:
Thorsten Wiegers: Tel. 0211-159251-13,
E-Mail: Thorsten.Wiegers@NABU-NRW.de

ausschuss Fledermausschutz, nehmen solche Pfleglinge auf, um sie aufzupäpeln und gesund zu pflegen. Und zwar mit dem einzigen Ziel, sie später wieder in die Freiheit zu entlassen.



Sarah Sherwin, NABU-Projectleiterin Fledermausfreundliches Haus

Lassen Sie uns gemeinsam aktiv werden beim Fledermausschutz!

„Mit Ihrer Spende werden natürliche Lebensräume, auf die die gefährdeten Fledermausarten angewiesen sind, geschützt oder mit Fledermauskästen aufgewertet. Es werden Wochenstuben und Quartiere dieser nachtaktiven Säugetiere erhalten oder neu eingerichtet und es wird in Not geratenen Tieren geholfen, bis sie sich wieder um sich selbst kümmern und unsere heimische Natur bereichern können. Herzlichen Dank!“

S. Zibolsky



Der Fischotter profitiert von Naturschutzmaßnahmen in NRW.

Großer Schritt nach vorn

Das neue Landesnaturschutzgesetz für NRW

Mit dem am 9. November 2016 verabschiedeten neuen Naturschutzgesetz hat der Naturschutz in NRW einen großen Schritt nach vorn gemacht. Das ist auch bitter nötig angesichts des immer rasanteren Artensterbens in unserem Land. Rund 45 Prozent der mehr als 43.000 Pflanzen-, Pilz- und Tierarten in NRW sind nach der aktuellen Roten Liste in ihren Beständen gefährdet oder bereits ausgestorben.

Die Landesregierung hat mit dem neuen Gesetz den Wunsch einer deutlichen Mehrheit der Menschen in NRW erfüllt. Eine repräsentative Umfrage des Meinungsforschungsinstitutes forsa im Auftrag des NABU NRW aus Mai 2016 hatte ergeben, dass 85 Prozent der Bürgerinnen und Bürger Nordrhein-Westfalens es für wichtig oder sehr wichtig halten, dass die Aspekte des Natur- und Artenschutzes mit einem neuen Landesnaturschutzgesetz deutlich gestärkt werden. Eine deutliche Mehrheit (78%) befürwortete zudem das Vorkaufsrecht für das Land

oder Naturschutzstiftungen und -verbände, sollten Privatflächen in Naturschutzgebieten zukünftig zum Verkauf stehen.

Besonders positiv bewertet der NABU, dass die 1-Hektar-Untergrenze beim Vorkaufsrecht gefallen ist. Dadurch ist es jetzt grundsätzlich möglich, in Schutzgebieten auch kleinere Kernflächen für den Naturschutz zu erwerben. Auch das Pestizidverbot auf Dauergrünlandflächen in Naturschutzgebieten ab 2022 und die Selbstverpflichtung für die Eigentumsflächen des Landes sind wichtige Signale für den Natur- und Artenschutz.

Eine bundesweit einmalige Regelung gibt es beim Streuobstschutz. Diese Flächen sollen künftig erst geschützt werden, wenn ihr Gesamtbestand um fünf Prozent zurückgeht. Parallel jedoch haben sich Naturschutzverbände, Landwirtschaftsverbände und das Umweltministerium im Rahmen einer freiwilligen Vereinbarung geeinigt, dafür zu sorgen, dass es zu einem Rückgang gar nicht erst kommt. „Landwirtschaft und NABU haben sich hier gemeinsam zum Erfolg ver-

pflichtet und ich wage die Prognose, dass für diesen wertvollen Kulturlebensraum mit dem neuen Gesetz der Hebel in Richtung eines besseren Schutzes umgelegt wurde“, zeigt sich der NABU-Landesvorsitzende Josef Tumbrinck optimistisch.

Naturschutzpolitisch werde damit Neuland betreten und das Ergebnis werde deutschlandweit von Interesse sein, so Tumbrinck. Die Regelung sei aber auch ein Signal dafür, dass, anders als beim Jagdgesetz, unterschiedliche Interessenverbände gemeinsam gute Lösungen erarbeiten können. Wer hier nun lautstark protestiere, müsse sich fragen lassen, ob er an guten Kompromissen wirklich interessiert sei.



H. May

Die Zahl der Fluginsekten geht dramatisch zurück.

Heftige Kritik kommt insbesondere vom Landesjagdverband (LJV) und den Grundbesitzerverbänden. „Obwohl der Jagdverband nur marginal vom Landesnaturschutzgesetz tangiert ist, kann er sich wohl immer noch nicht damit abfinden, dass der Gesetzgeber 2015 das Landesjagdgesetz geändert hat, ohne dafür die ‚Genehmigung‘ des LJV eingeholt zu haben“, sagt Josef Tumbrinck. Es könne aber nicht sein, dass eine gesellschaftliche Randgruppe als Sprecher für den ländlichen Raum fungieren wolle.

Insgesamt ist die Novelle eine notwendige Anpassung an das Bundesrecht. Sie versucht, die den Ländern zustehenden Gestaltungsspielräume teilweise zu nutzen. Grundsätzlich hätte sich der NABU NRW ein noch mutigeres Naturschutzgesetz gewünscht. So müsste ein Pestizidverbot angesichts der in NRW bekannt gewordenen Insektenrückgänge sehr viel schneller und umfassender in den Naturschutzgebieten umgesetzt werden. Und die Streichung von Beteiligungsrechten für die Naturschutzverbände führt letztlich nicht zu einer Planungsbeschleunigung, sondern eher zu einer schlechteren Planung.

BKö/Bernd Pieper

Eine ausführliche Bewertung des neuen Landesnaturschutzgesetzes gibt es unter www.lb-naturschutz-nrw.de



B. Schaller

Besserer Schutz für Streuobstwiesen



T. Krüger

Das EU-Vogelschutzgebiet Unterer Niederrhein ist ein wichtiger Rückzugsraum für den stark gefährdeten Rotschenkel.

Das Jahr 2016 ging mit einer guten Nachricht zu Ende. Die EU hat ihre Bestrebungen eingestellt, die europäischen Naturschutzrichtlinien nach den Plänen von Kommissionspräsident Jean-Claude Juncker zusammenzulegen. Jetzt bleiben die Flora-Fauna-Habitat-Richtlinie (FFH) und die Vogelschutzrichtlinie unverändert bestehen, auch weil sich über 500.000 besorgte Bürger mit Petitionen für den Erhalt eingesetzt hatten.

Auch in Nordrhein-Westfalen gibt es zahlreiche FFH-Gebiete und Important Bird Areas (IBAs), die zum europäischen Schutzgebietsnetz Natura 2000 gehören. Für alle diese Gebiete müsste das Land NRW Maßnahmenpläne aufstellen, damit der Schutzzweck gesichert wird. Bisher sind jedoch nur

Endlich umsetzen

Maßnahmenpläne für europäische Schutzgebiete in NRW

für drei IBAs die Maßnahmenpläne fertig (Niederrhein, Hellweg-Börde und Burbach) und weitere vier sind in Arbeit. Bei den FFH-Gebieten fehlen noch rund 30 Prozent der Pläne.

Dabei hat die EU bereits Vertragsverletzungsverfahren gegen die Bundesrepublik eingeleitet und mit Bußgeldern gedroht. Einige Bundesländer haben darauf reagiert und die personelle Ausstattung der Behörden auf Landes- und Kreisebene verstärkt. In NRW ist dergleichen nicht zu beobachten, obwohl Umweltminister Johannes Remmel seinen genehmigten Jahreshaushalt

mehrfach nicht ausgeschöpft hat. Am fehlenden Geld liegt es demnach nicht. Angesichts des dramatisch fortschreitenden Artenverlustes in NRW braucht die Natur die besonders geschützten Gebiete und Rückzugsräume für seltene Arten dringender denn je. Es wäre eine Schande, sich von der EU wegen Nichtstuns verurteilen zu lassen, statt die Hausaufgaben zu erledigen. Wir würden gerne bei der Umsetzung helfen.

Heinz Kowalski (stellvertretender NABU-Landesvorsitzender)



naturmöbel manufaktur.de

Naturmöbel aus Vollholz. Qualität aus Spenge. Direktvertrieb.

Flexibel, preiswert, biologisch, individuell



Ausgezeichnet

Ehrungen für die NABU-Gruppen aus Aachen und Krefeld/Viersen

Bei der diesjährigen NABU-Bundesvertreterversammlung (BVV), die anlässlich des 50. Geburtstags des NABU Nordrhein-Westfalen am 13. und 14. November im Essener UNESCO-Weltkulturerbe Zeche Zollverein stattfand, wurden mit dem NABU Krefeld-Viersen und dem NABU Aachen zwei Gruppen aus NRW besonders ausgezeichnet.

Reiner Rosendahl, Vorsitzender des NABU Krefeld-Viersen, durfte die Lina-Hähnle-Medaille entgegennehmen. Mit der 1989 gestifteten Auszeichnung, benannt nach der 1851 geborenen und 90 Jahre später gestorbenen „deutschen Mutter des Vogelschutzes“, wurden zunächst Menschen geehrt, die sich in besonderer Weise um den Natur- und Umweltschutz in Deutschland verdient gemacht haben. Dazu zählten unter anderem der Vater des Nationalpark-Programms und spätere NABU-Vize Michael Succow sowie der frühere Ministerpräsident von Brandenburg, Matthias Platzeck. Seit 2005 wird die Lina-Hähnle-Medaille an NABU-

Mitglieder oder Gruppen verliehen, die sich vorbildlich für den Schutz der Natur, für eine lebenswerte Umwelt oder für die Entwicklung des NABU einsetzen.

Verschwundene Arten sind zurück

Das trifft auf den NABU Krefeld/Viersen ohne Frage zu. Der mit mehr als 6.800 Mitgliedern größte Bezirksverband des NABU in NRW, der 2016 sein 40-jähriges Bestehen feierte, umfasst zehn Ortsgruppen in Krefeld, Brüggen, Greifath, Kempen, Nettetal, Niederkrüchten, Schwalmtal, Tönisvorst Viersen und Willich. Durch ihr außerordentliches Engagement ist es den NABU-Aktiven unter anderem gelungen, verschwundene Arten wie den Weißstorch oder den Teichrohrsänger wieder in der Region anzusiedeln.

Seit 2002 gibt der NABU Krefeld/Viersen gemeinsam mit dem NABU Wesel viermal pro Jahr den NATURSPIEGEL heraus, das „Magazin für Natur und Umwelt am Niederrhein“. Ein herausragendes Projekt ist der Naturschutzhof in Nettetal, eine rund zwei Hektar große Insel der Biotop- und Artenvielfalt mit kleinen Teichen und einem Bauerngarten, die zum Staunen, Fotografieren und Entspannen einlädt. Schautafeln über heimische Schmetterlinge und Fledermäuse, ein Blindenbeet, ein rollstuhlgerechter Hochteich sowie mehrere Lehrpfade in-



NABU Krefeld/Viersen

Die stolzen Vertreter des NABU Krefeld/Viersen bei der BVV mit Josef Tumbrinck (oben, 2. v. l.) und Olaf Tschimpke (oben r.). Unten in der Mitte der Vorsitzende des NABU Krefeld/Viersen, Reiner Rosendahl.



NABU Aachen

Claus Mayr (2. v. l.) nahm die Ehrung für den NABU Aachen entgegen.



W. Esmann

Hochteich auf dem Naturschutzhof Nettetal

formieren die jährlich mehr als 10.000 Gäste über die Wunder der Natur.

Wiederholungstäter

Die Mitgliederentwicklung des NABU ist ausgesprochen erfreulich. In hohem Maße dazu beigetragen hat der NABU Aachen, der wie schon 2015 im Rahmen der Bundesvertreterversammlung als Bundessieger bei der Mitgliederwerbung in der Kategorie Stadtverbände und Ortsgruppen ausgezeichnet wurde. Auf den weiteren Plätzen landeten 2016 die NABU-Gruppen aus Landau und Freiburg.

Die meisten neuen Mitglieder warb der 2. Vorsitzende des NABU Aachen, Herbert Fleu, der im Rahmen von Info-Ständen und bei der Euregio-Wirtschaftsschau im März besonders erfolgreich unterwegs war. „Herbert Fleu versteht es, Menschen für die Arbeit des NABU zu begeistern“, sagte Claus Mayr, Vorsitzender des NABU Aachen, der in Essen den Preis von NABU-Präsident Olaf Tschimpke entgegennahm. Der NABU Aachen hat zurzeit 1730 Mitglieder und ist damit einer der größten Vereine in Aachen. Er betreibt gemeinsam mit der Stadt Aachen die Naturschutzstation

Aachen, die fünf Schutzgebiete betreut und sich unter anderem am bundesweiten Gelbbauchunken-Schutzprojekt des NABU beteiligt. Auch auf Bundes- und Landesebene ist der NABU weiter in der Erfolgsspur: mit etwa 600.000 Mitgliedern und Förderern ist er der mit Abstand größte Naturschutzverband Deutschlands. In NRW hat der NABU inzwischen über 75.000 Mitglieder.

Bernd Pieper

Weitere Informationen unter www.nabu-krefeld-viersen.de sowie unter www.nabu-aachen.de

Grünes Klassenzimmer

Die Landesgartenschau 2017 in Bad Lippspringe

Umweltbildung zum Anfassen verspricht das „Grüne Klassenzimmer“ auf der Landesgartenschau (LGS) 2017 in Bad Lippspringe. Es beinhaltet vielfältige Aktionen und Kurse aus den Bereichen Umwelt und Natur, Gartenbau, Kultur, Wissenschaft und Bildung. Zahlreiche Kurse finden im Wald statt, so dass im „Grünen Klassenzimmer“ das Motto der Landesgartenschau „Blumenpracht & Waldidylle“ besonders intensiv gelebt wird.

Kurse des breit gefächerten Programms können jetzt für den Zeitraum der Gartenschau von April bis Oktober 2017 gebucht werden. Die Veranstaltungen des „Grünen Klassenzimmers“ finden an verschiedenen Orten auf dem LGS-Gelände statt. Schülerinnen und Schüler zahlen pro Person 2 Euro Eintritt zur Landesgartenschau und zuzüglich 2 Euro für die Teilnahme am Grünen Klassenzimmer.

Weitere Informationen gibt es beim Koordinator des Grünen Klassenzimmers, Philip Testroet, unter Tel. 05252-26-287 oder per Mail an philip.testroet@bad-lippspringe.de. Das Kursprogramm ist im Internet unter www.lgs2017.de/Klassenzimmer einsehbar und buchbar.

Am abwechslungsreichen Programm ist das NABU Natur-Infozentrum Senne, das seinen Sitz im Prinzenpalais hat, mit dem größten Kursangebot beteiligt. Im neuen Naturgarten, den der NABU zur Landesgartenschau derzeit anlegt, entsteht direkt am Prinzenpalais ein „Grünes Klassenzimmer“, das der NABU nachhaltig für seine Umweltbildung nutzen will. Schulklassen, Kindergärten und Jugendgruppen haben die Möglichkeit, ein Thema ihrer Wahl zu buchen und somit den Unterricht auf das Gelände der Gartenschau zu verlegen. Das von der Stiftung Umwelt und Entwicklung Nordrhein-Westfalen geförderte Projekt lebt durch die Beteiligung von vielen verschiedenen Organisationen und Personen aus dem Umweltbildungsbereich, dem Gartenbau sowie der Forst- und Landwirtschaft. Neben der Stiftung unterstützen der NABU Kreisverband Paderborn und der Verein Grünes Klassenzimmer NRW das Projekt.



Präsentieren das Kursprogramm: (v. r. n. l.) LGS-Geschäftsführer Heinrich Sperling, Dirk Tornede (NABU), Modjgan Bidardel ((Projekt GlaubensGarten), Sarah Schneider (Verein Grünes Klassenzimmer), Till Winkelmann (SUE), Philip Testroet (Koordinator Grünes Klassenzimmer) und Marcus Foerster (NABU).

Zukunftspläne

Die Klausurtagung 2016

Am letzten Novemberwochenende 2016 traf sich der Vorstand der NAJU NRW am schönen Möhnesee bei Soest, um über die Pläne für das neue Jahr zu diskutieren. Unser Interesse an diesem Wochenende galt vor allem dem Thema Prävention. Da der vorbeugende Einsatz gegen Kindeswohlgefährdung und sexuelle Gewalt in den letzten Jahren weiter an Bedeutung gewonnen haben, wird der Vorstand ein neues Präventionskonzept erarbeiten.

Ein weiteres großes Thema war unser JugendUmweltMobil (JUM). Dabei ging es um künftige Einsatzmöglichkeiten, die Auslastung und weitere Ideen, um das JUM und die NAJU mehr zu fördern. Nach einer kleinen Wanderung zum Möhneseturm besprachen wir die erfolgreichen Projekte „Waldwelten“, „Integration“ und „Mädchen in der Natur“, eine Projektidee zum Thema Inklusion. Zuletzt besaßen wir uns mit den beiden Naturschutzzentren Langst und Voßgätters Mühle. Beide Zentren wollen wir im nächsten Jahr weiterhin unterstützen, zum Beispiel durch gemeinsame Projekte.

*Katharina Brusberg
(Beisitzerin im Vorstand der NAJU NRW)*



Der NAJU-Vorstand bei der Klausurtagung am Möhnesee



Das JUM in Hamm bei einem Einsatz im Rahmen des NAJU-Integrationsprojekts

Integration I

Junge Geflüchtete in die NAJU

Unsere im Mai 2016 gestartete Projekt „Integration von jungen Geflüchteten in die NAJU“ hat seine erste Etappe erfolgreich absolviert. Innerhalb kurzer Zeit haben wir es geschafft, in Städten wie Hamm, Münster-Hiltrup, Essen, Haltern und zuletzt auch in Düsseldorf Veranstaltungen mit unseren Gruppenleiterinnen und den Kindern der NAJU-Kindergruppen durchzuführen. Aktionen wie der Bau eines Waldsofas oder das Basteln von Vogelfutterstangen aus Äpfeln und Ästen haben Kinder und Eltern einander näher gebracht.

Während des Integrationsprojekts sind Freundschaften entstanden, viele Teilnehmende haben sich näher kennengelernt und auch die NABU/NAJU-Familie ist noch einmal näher zusammengedrückt. Alle Beteiligten haben dazu beigetragen, dass unsere Gesellschaft vielfältig sein kann – dafür herzlichen Dank!

Zum Schluss möchte ich noch ein paar Zeilen von Julia aus der NABU-Station Münster zitieren: „Die Kinder waren insgesamt gut bei der Sache und schienen Spaß zu haben. (...) Es waren sehr viele Frösche im Wald unterwegs. Besonders gefallen hat mir, wie das Mädchen aus der deutschen Familie beim Kennenlernspiel in die Gruppe integriert wurde.“

Der Antrag für ein Folgeprojekt ist bereits gestellt und wir wünschen uns, dass es bald weitergeht.

Sevil Yildirim (Projektleiterin)

Weitere Informationen unter www.naju-nrw.de/projekte/integrationsprojekt. „Integration von jungen Geflüchteten in die NAJU“ wurde gefördert vom Ministerium für Familie, Kinder, Jugend, Kultur und Sport des Landes Nordrhein-Westfalen.



Theaterluft mit der NAJU NRW

Integration II

Die NAJU NRW im Jungen Schauspielhaus Düsseldorf

Mitte November 2016 gastierte die NAJU NRW im Rahmen des Integrationsprojekts mit ihrem JugendUmweltMobil (JUM) im Café Eden des Jungen Schauspielhauses Düsseldorf und übernahm das wöchentliche Kinder- und Familienprogramm. Die teilnehmenden Kinder mit und ohne Migrationshintergrund bastelten dabei Futterstationen für Vögel und konnten ihrer Kreativität freien Lauf lassen. Zum Schluss gab es für jedes Kind eine NAJU-Warnweste. Es hat allen viel Spaß gemacht!

Nach den Aufräumarbeiten unterhielten wir uns noch mit Besuchern des Schauspielhauses, die erst vor kurzem nach Deutschland gekommen waren. Anschließend haben wir – Sevil, David und ich – uns das Theaterstück „Morgenland“ angeschaut. Es handelte sich nicht um eine klassische Aufführung, sondern das Publikum wurde in das Stück einbezogen. Die Protagonisten haben sowohl auf der Bühne als auch in kleinen Gruppen mit dem Publikum von ihrem Heimatland und ihrer Kultur erzählt. Insgesamt waren es gelungene Stunden im Jungen Schauspielhaus. Ich konnte neue Erfahrungen im Umgang mit Kindern und Jugendlichen sammeln, zu denen ich bisher wenig Kontakt hatte.

*André Andreas
(BFDler der NAJU NRW)*

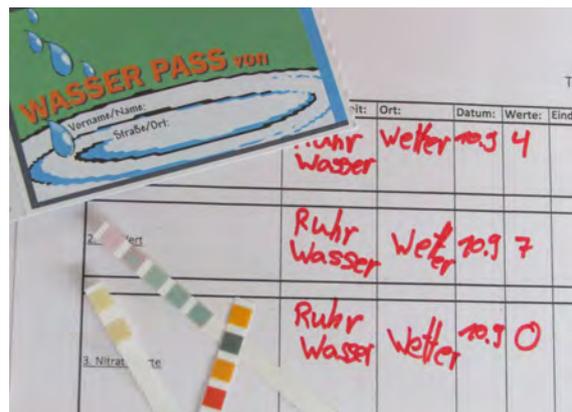
Eifrige Forscher

Unterwegs mit den Miniwasserlaboren der NAJU NRW

Kein Tümpel, Bach oder Fluss war in den letzten Monaten vor unseren forschungsbegeisterten NAJU-Kinder- und Jugendgruppen sicher. Ausgerüstet mit den Miniwasserlaboren, die bei der NAJU NRW kostenlos bestellt werden können, untersuchten sie die chemischen Eigenschaften der Gewässer. Die NAJU-Wölfe aus Bochum entnahmen im Südpark Wasserproben aus Tümpel und Bach und ermittelten mit 14 den höchsten Härtegrad in NRW, der uns zugesendet wurde. Hartes Wasser bedingt einen höheren Waschmittelverbrauch und belastet somit die Umwelt stärker. Die Gewässerproben in Wetter im Ennepe-Ruhrkreis wiesen dagegen eine Wasserhärte von 4 bis 7 auf, das bedeutet sehr weiches und kalkarmes Wasser.

Interessant waren auch die Ergebnisse der pH-Wert-Untersuchungen. Das Wasser eines privaten Brunnens in Wetter hatte einen pH-Wert von 5, was als schwach saures Wasser zu bezeichnen ist. Kaffee oder saure Milch haben denselben Säuregehalt. Weitere Proben von Leitungs-, Bach- und Ruhrwasser aus Wetter zeigten eher neutrale Werte. Auch die Teichproben der NAJU Grefrath wiesen neutrales Wasser auf.

Untersuchungen des Nitrat- und Nitritgehalts konnten nachweisen, ob das betreffende Gewässer durch überdüngte Felder in der Umgebung mit Nitrat belastet wird. Vielerorts ein großes Problem, vor allem, wenn das Nitrat ins Grundwasser gelangt. Erfreulicherweise ergaben sämtliche Proben höchstens Nitratspuren. Es bleibt die Frage, wie Gewässerproben aus Bächen direkt neben intensiv genutzten Landwirtschaftsflächen ausgesehen hätten?



Ergebnisse der Wasserproben

Die Untersuchungen haben allen Kindern sehr viel Spaß gemacht. An dieser Stelle sei darauf hingewiesen, dass die NAJU NRW auch viele andere Materialien verleiht, wie etwa den Storchenkoffer, die Apfelsaftpresse, Binokulare, Ferngläser, Zelte und vieles mehr. Bei Bedarf meldet euch gerne bei uns.

Sandra Jedamski

Buntes Programm

Der „Tatendrang 2017“ ist da!

Auch in diesem Jahr enthält der „Tatendrang“, das Jahresprogramm der Jugendumweltverbände NAJU NRW, Waldjugend und BUNDjugend NRW, ein buntes und vielfältiges Angebot an Freizeiten, Seminaren, Aktionstagen, Workshops und Fortbildungen. Erstmals in der langjährigen Geschichte des „Tatendrangs“ sind auch die Innenseiten farbig gestaltet.

Auf einige Neuheiten möchten wir ganz besonders aufmerksam machen. In diesem Jahr wird es eine Familienfreizeit auf der Wakenitz geben. Mit Paddeln und Kanadiern stechen Eltern und ihre Kinder im Südosten Schleswig-Holsteins in See, um die Natur des ruhigen Flusses und des nahen Ratzeburger Sees zu erkunden.

Im August geht es bei einer naturkundlichen Tour über die wunderschönen grünen Hügel Nord- und Westirlands. Vor allem ornithologisch Interessierte kommen bei

dieser Freizeit auf ihre Kosten, denn speziell Hochseevögel, wie Papageientaucher, Baßtölpel oder Trottellumme, können beobachtet werden.

Für Jugendliche wird eine Fahrt zur Nordseeinsel Juist angeboten. Endloser Strand, von jeder Stelle der Insel schnell zu erreichen, ist dort garantiert. Juist setzt auf Pferdestärken, ohne lauten Autolärm und stinkende Abgase.

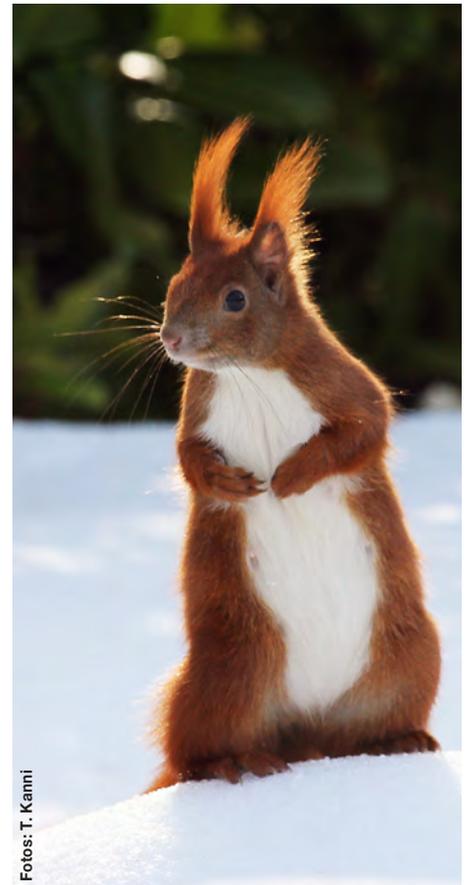
Auch die Workshops und Seminare umfassen ein breites Themenspektrum, von dem „Abenteuer Waldwelten“ über „Upcycling“ bis hin zur „Welt der Insekten“. Für die ganz Kleinen gibt es in diesem Jahr die Möglichkeit, eine Schäferei zu besichtigen und Lämmchen und Zicklein zu bewundern.

Darüber hinaus ruft der diesjährige „Tatendrang“ zur Teilnahme an der NABU-Mitmachaktion zum Schutz der Schmetterlinge auf. Vielfältiger kann ein Programm kaum sein.



Habt Ihr Interesse? Dann schaut Euch das gesamte Programm an unter www.naju-nrw.de/mach-mit/tatendrang. Wir freuen uns auf Euch und auf Eure Anmeldung!

Sandra Jedamski



Fotos: T. Kanni

Das Eichhörnchen

Eichhörnchen halten keinen Winterschlaf. Deshalb kann man sie in der kalten Jahreszeit besonders gut beobachten, wenn sie in wilder Jagd durch die kahlen Bäume tollern und mitunter halbsbrecherische Runden um die Stämme drehen. Das liegt nicht an heimlichen Alkoholvorräten, sondern an der Paarungszeit, die um die Jahreswende beginnt. Zuvor hat das



G. Schröder

Männchen ein paarungsbereites Weibchen auf eine Entfernung von mehr als anderthalb Kilometern gerochen und muss jetzt mitunter tagelang heftig um die Partnerin werben, bis es zum Zuge kommt.

Ebenfalls im Winter kommen Eichhörnchen häufig auf Balkone oder Terrassen, wo sie in den verbliebenen Blumenkübeln nach vergrabenen Nüssen oder ähnlichen Leckereien suchen. Die haben sie den gesamten Herbst über gesammelt und dabei Vorräte für die mageren Monate angelegt. Bei der Suche offenbaren sie jedoch mitunter ein schlechtes Gedächtnis oder müssen akzeptieren, dass ein Artgenosse die gehorteten Reserven geplündert hat. Im Wald tragen Eichhörnchen mit ihren Versteckaktionen zur natürlichen Verbreitung von Baum- und Straucharten bei.

Die flinken Kletterkünstler ernähren sich vor allem von energiereichen Früchten und Samen. Zur Not begnügen sie sich auch mit Knospen, Blüten oder Pilzen. Daneben plündern Eichhörnchen aber auch gerne Vogelnester und lassen sich dabei sowohl Eier als auch Jungvögel schmecken – was ihrer

großen Beliebtheit bei den Menschen keinerlei Abbruch tut. Aber was kann die Elster dafür, dass sie weniger possierlich aussieht? In Baumhöhlen oder Baumnester, die sogenannten Kobel, ziehen sich Eichhörnchen in Ruhephasen zurück. Ein Kobel ist aus Reisig, gut gepolstert und hat innen einen Durchmesser von rund 15 Zentimetern. In einem Wurfkobel kommen nach knapp 40 Tagen Tragezeit auch die zwei bis fünf Jungen zur Welt, die höchsten zehn Gramm wiegen und um die sich ausschließlich die Mutter kümmert.

Die Fellfarbe der Eichhörnchen schwankt zwischen hellem Rot und Schwarz. Lediglich der Bauch ist immer weiß gefärbt. In höhergelegenen, kühleren Lagen trifft man häufiger dunklere Exemplare an, da das schwarze Fell länger und dichter ist und damit besser isoliert. Neben den kräftigen Hinterbeinen und den scharfen Krallen übernimmt der rund 20 Zentimeter lange Schwanz wichtige Funktionen. Er dient als Steuer- und Balanceinstrument beim Klettern, hilft bei der Kommunikation mit Artgenossen und wärmt das Tier, wenn es sich vollständig zusammenrollt.

Bernd Pieper

NACHGEFRAGT

Guter Rat vom NABU

„Ich habe von einer Bekannten gehört, dass sie die Nistkästen, die sie in ihrem Garten aufhängt, mit Wollresten auspolstert. Kann man das wirklich machen? Zersetzt sich die Wolle mit der Zeit? Ist es ungefährlich für die Vögel oder richte ich mehr Schaden als Nutzen an?“

„Grundsätzlich kann man auch Wollreste den Vögeln als Nistmaterial anbieten. Das Wichtigste dabei ist aber, diese Wollreste zuvor in kurze, maximal

drei Zentimeter lange Stücke zu zerschneiden, denn in langen Wollfäden können sich Vögel leicht verheddern. Es wäre sicherlich auch nicht schlecht, die dicken Fäden zusätzlich aufzudröseln. Außerdem muss man auf das Material achten. Grundsätzlich sollte man nur Wolle als Nistmaterial anbieten, die auch kompostierbar ist. Also kein Polyester oder andere Kunstfasern verwenden, sondern Schaf- oder Baumwolle nehmen.“



Blaumeisen am Nistkasten

BILDUNGSPROJEKT

Mit dem Wolf leben

Mit dem landesweiten Umweltbildungsprojekt „Die Rückkehr des Wolfes nach NRW“ will der NABU dazu beitragen, die Menschen schon vor der dauerhaften Rückkehr der Wölfe nach Nordrhein-Westfalen mit umfangreichen Informationen auf die Anwesenheit der Wölfe vorzubereiten und so die Akzeptanz in der Bevölkerung weiter zu stärken. „Die Menschen haben jahrzehntelang ohne große Beutegreifer gelebt“, so die Projektleiterin Katharina Stenglein. Nun gelte es, das Wildtier Wolf wieder kennen zu lernen und den respektvollen Umgang mit ihm neu zu erlernen.

Ein Schwerpunkt des Projektes liegt auf der Arbeit mit Schülerinnen und Schülern ab der 5. Klasse, die mit speziell entwickelten Materialien gezielt angesprochen werden. Als Partner für die Wanderausstellung zum Thema Wolf konnten die NRW Partnerzoos gewonnen werden, die ab April 2017 im monatlichen Wechsel die Ausstellung in ihrer jeweiligen Region zeigen werden. Das Projekt wird gefördert von der Stiftung Umwelt und Entwicklung des Landes Nordrhein-Westfalen.

Weitere Informationen unter www.nabu.de/tiere-und-pflanzen/saeugetiere/wolf



Zeche Zollverein

SAVE THE DATE

GEO-Tag der Natur 2017

Am 17. und 18. Juni 2017 veranstaltet der NABU NRW zusammen mit der Zeitschrift GEO den zentralen „GEO-Tag der Natur“ unter dem Thema „StadtNatur“ auf dem UNESCO-Areal Zollverein in Essen. Ziel der Hauptveranstaltung für Deutschland ist eine Bestandsaufnahme unserer unmittelbaren Umwelt: Was wächst, lebt und gedeiht eigentlich in unseren Städten? Dabei geht es vor allem darum, das Bewusstsein für die Biodiversität vor unserer Haustür zu schärfen.

Am Samstag werden Experten und Nachwuchsforscher innerhalb von 24 Stunden bestimmen und dokumentieren, was in den ausgewählten Untersuchungsgebieten auf Zollverein

und im Essener Stadtgebiet an Tier- und Pflanzenarten sowie Pilzen vorkommt. Für den Sonntag sind große und kleine Naturfreunde aufgerufen, nach Zollverein zu kommen. Dort werden nicht nur die Untersuchungsergebnisse vorgestellt, sondern darüber hinaus laden viele Angebote zum Mitmachen ein. Weitere Projektpartner sind die RAG Montan Immobilien GmbH, die Stiftung Zollverein, das Ruhr Museum, die Biologische Station Westliches Ruhrgebiet sowie die Emschergenossenschaft.

Ausführliche Informationen in der nächsten Ausgabe von „Naturschutz in NRW“ sowie unter www.nrw.nabu.de/tiere-und-pflanzen/aktionen-und-projekte/geo-tag-der-natur



Der Wolf kehrt nach NRW zurück.

BUCHTIPPS

Umfassend

Erster Libellenatlas für NRW

Nach rund 20 Jahren Arbeit hat der Arbeitskreis Libellen NRW erstmals eine umfassende Zusammenstellung aller 73 in Nordrhein-Westfalen vorkommenden Libellenarten vorgelegt. Für den Verbreitungsatlas „Die Libellen Nordrhein-Westfalen“ haben mehr als 400 Ehrenamtliche des Arbeitskreises die Libellen erfasst und die Beobachtungsdaten ausgewertet. Das allgemeinverständlich formulierte und ansprechend gestaltete Buch ist für Ökologen, Biologen, Studierende und interessierte Laien ein wichtiges Nachschlagewerk zur Libellenfauna Nordrhein-Westfalens, das viele Menschen für diese schönen Tiere begeistern wird.



Die Libellen Nordrhein-Westfalens. LWL-Museum für Landeskunde, 448 Seiten. Für 24,90 (zzgl. Versand) kann das Buch beim Naturkundemuseum Münster bestellt werden, Tel. 0251-5916050, naturkundemuseum@lwl.org

ansprechend gestaltete Buch ist für Ökologen, Biologen, Studierende und interessierte Laien ein wichtiges Nachschlagewerk zur Libellenfauna Nordrhein-Westfalens, das viele Menschen für diese schönen Tiere begeistern wird.

Die Libellen Nordrhein-Westfalens. LWL-Museum für Landeskunde, 448 Seiten. Für 24,90 (zzgl. Versand) kann das Buch beim Naturkundemuseum Münster bestellt werden, Tel. 0251-5916050, naturkundemuseum@lwl.org

TERMINE

5. Februar, 10 bis 17 Uhr
NABU-Landesgeschäftsstelle Düsseldorf
Jahrestreffen des NABU-LFA Amphibien- und Reptilienschutz NRW

Beim Jahrestreffen des NABU-Landesfachausschusses (LFA) Amphibien- und Reptilienschutz stehen Themen wie Amphibien und Pestizide, Neues zum Salamanderpilz und der

KLEINANZEIGEN

Naturpark Vercors Drome Südf. Schlangen/Steinadler, Geier, Orchideen, Wasserfälle, Badefluss, Segelfalter, Smaragdeidechsen, Fledermäuse, Märkte, Klettern, Stille, Weite, Panoramablick, Fewo: www.sonneundlavendel.de.

Scharfer Blick

Spuren und Zeichen der Vögel



Vögel sind flüchtige Wesen, die sich oft der Beobachtung entziehen. Aber in vielen Fällen erzeugen sie Spuren und sonstige Hinterlassenschaften, anhand derer sich ihre Anwesenheit belegen lässt. Dieses Buch schärft den Blick, um Laufspuren zu lesen, Höhlenbauten zu entdecken oder Gewölle zu identifizieren. In einem systematischen Teil werden alle Spuren und Zeichen zusammengefasst und sowohl nach Vogelgruppen als auch nach Lebensräumen geordnet dargestellt.

Hans-Heiner Bergmann/Siegfried Klaus: Spuren und Zeichen der Vögel Mitteleuropas. AULA Verlag, 288 Seiten, ca. 300 Abb., 24,95 Euro

Hans-Heiner Bergmann/Siegfried Klaus: Spuren und Zeichen der Vögel Mitteleuropas. AULA Verlag, 288 Seiten, ca. 300 Abb., 24,95 Euro

Schutz von Abgrabungsamphibien wie der Wechselkröte auf dem Programm. Im Anschluss an die Vorträge werden die Arbeit des LFA sowie konkrete Gefährdungen der Herpetofauna diskutiert.

Die Teilnahmegebühr beträgt 12 Euro inkl. Verpflegung. Informationen und Anmeldung beim NABU NRW, info@nabu-nrw.de



Land der 1000 Teiche, Heide-Teichgebiet Niederspree. 365 ha Wasserfläche, viel Wald, Ruhe, wenig Menschen – aber Wölfe, See- und Fischadler, Wespenbussard.... Bilder von Heinrichswalde und Niederspree finden Sie unter www.flickr.com/photos/biberborg/ Übernachtung mit Frühstück: www.pensionweiser.de, Tel. 035894/30470.

Algarve: 2 km v. Strand, idyllisches Landhaus, Alleinlage, sehr ruhig, große Terrasse, Grundstück mit alten Bäumen, weiter Blick, Räder, 4 Zimmer, 2 Bäder, 2–6 Pers. Tel. 0231-773929. www.rafoia.de.



Ostseennähe, schwed. Ferienhaus in Ostholstein, 60 qm, ruhige Lage auf Pferdehof unmittelbar am Vogelschutzgebiet, traumhafter Ausblick, Haustiere willkommen; www.pferdehofhand.de, Tel. 04556/989507.

TOSKANA – charm. Natursteinhaus mit Pool, mitten im

Olivenhain, herrliche Aussicht, 3 SZ, 3 Bäder, 4–6 Pers., Tel. 0173-3515356. www.podere-fortunato.de.

Toskana, nahe Siena, für Naturliebhaber u. Kulturinteressierte einmaliges, romantisches, bequem eingerichtetes Rustico mit überdachter Außenterrasse. 2 Pers., Tel. +390577-750605, www.rembold.it.

Toscana! Landhaus bei Suvereto (Li), wunderschöne Alleinlage in der „Zona Verde“. Tagsüber mit Blick über Olivenhain, nachts ein Sternenhimmel zum Träumen. 15–20 Min bis ans Meer. Tagesausflüge nach San Gimignano, Pisa, Siena, & Co sind gut möglich. Bis 6 Pers., 2 gr. sep. Schlafzimmer, 1 gr. Wohnküche, gr. Terrasse 800 €/W inkl. Endreinigung. Interesse? volpaiole@gmail.com od. 0179-5225323.



Vogelschutz-Gebiet Oberes Rhinluch. Erlebnis für Natur- und Vogelfreunde: brütende Störche, rastende Kraniche u.v.m. Landpension Adebar im Storchendorf Linum, www.landpension-adebar.de, E-Mail: ferien@landpension-adebar.de, Tel. 033922-90287.

12. März, 10 bis 17 Uhr
NUA, Recklinghausen
Jahrestagung AG Wanderfalkenschutz NRW

Unter dem Motto „Der Wanderfalke im urbanen Lebensraum“ stellt die Arbeitsgemeinschaft Wanderfalkenschutz NRW im NABU die aktuellen Ergebnisse ihrer Arbeit vor. Den Schwerpunkt bildet die Bestandssituation der Saison 2016. Neue Er-

kenntnisse zum Verhalten und zur Gefährdung des Wanderfalken werden diskutiert. Themen der diesjährigen Gastreferenten sind die Greifvögel der Slowakei sowie Neues zur Genetik des Wanderfalken.

Die Teilnahmegebühr beträgt 10 Euro. Anmeldung und Informationen beim NABU NRW, info@nabu-nrw.de